Neustart für die Impfkommission

Netzwerk fordert zu »evidenzbasierter Kommunikation« auf

Die Ständige Impfkommission (STIKO) hat eine verantwortungsvolle Aufgabe: Das Gremium, angesiedelt beim Robert Koch-Institut (RKI) und besetzt mit ehrenamtlich mitwirkenden Fachleuten, entwickelt Impfempfehlungen und ist aufgefordert, »diese an neue Impfstoffentwicklungen und Erkenntnisse aus der Forschung anzupassen«, wie das RKI erläutert. Das Netzwerk Evidenzbasierte Medizin (EbM) fordert, die Qualität der Impf-Informationen für Patient*innen zu verbessern.

Als sich die STIKO am 12. und 13. März in Berlin zu ihrer ersten Sitzung der neuen Amtsperiode 2024 bis 2027 versammelte, waren viele neue Gesichter dabei. Denn Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD), der die STIKO-Mitglieder in Rücksprache mit den obersten Gesundheitsbehörden der Länder auswählt, hatte 14 der 19 Kommissionsmitglieder neu berufen. Die Kommission sei nun »jünger und noch interdisziplinärer besetzt«, sagte Lauterbach; repräsentiert sind Virologie, Mikrobiologie, Kinderheilkunde, Gynäkologie, Allgemein- und Arbeitsmedizin – und neuerdings die Bereiche Modellierung und Kommunikation. »Auch in Zukunft«, erklärte Lauterbach, »werden die Impfkampagnen der Bundesregierung auf der Grundlage der STIKO-Empfehlungen beruhen.«

Auf der Agenda der STIKO, zu deren neuen Vorsitzenden der Erlanger Virologe Klaus Überla und die Münchner Frauenärztin Marianne Röbl-Mathieu gewählt wurden, stehen vornehmlich diese Themen: »kontinuierliche Sichtung der Literatur« zu Covid-19-Impfstoffen und Indikationsgruppen; systematisches Review zur Sicherheit und Effektivität neuer verstärkter Influenza-Impfstoffe für Erwachsene sowie zu »indirekten Effekten« der Influenza-Kinderimpfung; Modellierung unterschiedlicher Impfstrategien gegen Meningokokken für Säuglinge und Jugendliche; Aktualisierung der Empfehlungen zur Sicherheit und Effektivität der Pneumokokken-Impfung bei Kindern; Bewertung der Pocken-Impfstoffe der 1. bis 3. Generation; kontinuierliche Aktualisierung der Reiseimpfempfehlungen.

Zudem erörterte die neu besetzte STIKO in ihrer ersten Sitzung laut eigener Pressemitteilung »Präventionsstrategien für Säuglinge und Senioren gegen Erkrankungen, die durch das Respiratorische Synzytial-Virus (RSV) verursacht werden«. Hintergrund, laut STIKO-Mitteilung: »Entsprechende monoklonale Antikörper bzw. Impfstoffe stehen seit Herbst letzten Jahres erstmals zur Verfügung.« Ein Beschlussentwurf zur »Präventionsstrategie für Säuglinge« sei auch abgestimmt worden und werde nun an die beteiligten Fachkreise zwecks Stellungnahmen weitergegeben. Details stehen nicht in der Pressemitteilung, das Protokoll des März-Treffens wird erst nach der nächsten Sitzung des Gremiums online auf der Seite *www.stiko.de* beim RKI veröffentlicht.

Kritischer Blick zurück

Anlässlich der Neubesetzung der STIKO hat das EbM-Netzwerk am 18. Februar eine Stellungnahme veröffentlicht, die »evidenzbasierte Kommunikation zu Impfungen« einfordert. Die Fachleute begrüßen ausdrücklich Lauterbachs Versprechen, die »Unabhängigkeit der STIKO von politischer Einflussnahme« zu bewahren. Allerdings weist das EbM-Netzwerk auch darauf hin, dass Politiker*innen und Medien während der Corona-Pandemie »Druck auf die STIKO ausgeübt« hätten: »Beispielsweise positionierten sich einzelne Politiker mit Aussagen zu Covid-19-Impfungen, die nicht im Einklang mit den Impfempfehlungen der STIKO standen«, erklärt das EbM-Netzwerk und erinnert auch an fragwürdige Praktiken: »So ließen sich prominente Politiker öffentlich impfen, obwohl die STIKO eine Impfung für die entsprechende Personengruppe gerade nicht vorsah.«

Das EbM-Netzwerk beklagt, dass bisher weder die STIKO noch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu den einzelnen Impfungen Materialien zur Verfügung stellten, »die standardmäßig die Kriterien für eine evidenzbasierte Patienteninformation berücksichtigen«. Schon vor der Corona-Pandemie habe man »eine nutzergerechte evidenzbasierte Kommunikation zu Impfempfehlungen angemahnt« – allerdings vergeblich. »Während der Pandemie«, bemängelt das EbM-Netzwerk, »fehlten evidenzbasierte Entscheidungshilfen zum möglichen Nutzen und Schaden der Covid-19-Impfungen.«

In Folge der Neubesetzung der STIKO erhofft sich das EbM-Netzwerk »nun für alle Impfungen evidenzbasierte Informationsmaterialien, die sich als Grundlage für informierte Entscheidungen eignen«. Bevölkerungsweite Impfkampagnen, wie sie Lauterbach erneut in Aussicht gestellt hat, sieht das EbM-Netzwerk mit »skeptischer Perspektive« – jedenfalls »solange evidenzbasierte Informationen nicht angeboten werden, um informiertes Entscheiden zu unterstützen«. *Klaus-Peter Görlitzer*

Selbstauskünfte

»Die wissenschaftliche Arbeit von Expertinnen und Experten auf dem Gebiet des Impfwesens«, erklärt das Robert Koch-Institut (RKI), »bringt auch Kontakte mit impfstoffherstellenden bzw. -vertreibenden Unternehmen mit sich.« Das RKI hält es für »nicht sachgerecht«, auf den »besonderen Sachverstand« von Wissenschaftler*innen, die mit Impfstoffherstellern kooperieren, »grundsätzlich zu verzichten«. Mögliche Interessenkonflikte transparent machen soll eine sogenannte Selbstauskunft, die alle STIKO-Mitglieder vor ihrer Berufung gegenüber dem Bundesgesundheitsministerium mitzuteilen und auch »regelmäßig zu aktualisieren« haben. Angeben müssen die ausgewählten STIKO-Fachleute zum Beispiel, ob sie Patente und Lizenzen an Impfstoffen oder Aktien an Impfstoffherstellern halten oder diese beraten, beispielsweise mittels bezahlter Gutachten oder per Mitwirkung in Aufsichtsräten und weiteren Gremien und Veranstaltungen solcher Unternehmen. Offenlegen müssen die Kommissionsmitglieder auch, ob sie Studien zwecks Entwicklung und Zulassung von Impfstoffen im Auftrag oder Interesse von Herstellern durchgeführt haben – oder eben nicht. Die Selbstauskünfte sind auch online zu veröffentlichen, zu finden unter *www.stiko.de*. Stand 14. März 2024 waren dort allerdings erst Angaben von 5 der 19 STIKO-Mitglieder nachzulesen, darunter auch diejenigen der Vorsitzenden Klaus Überla und Marianne Röbl-Mathieu. Beide erklären, keine der abgefragten Interessenkonflikte oder Besorgnisse der Befangenheit zu haben. Zur Tatsache, dass die meisten Selbstauskünfte noch nicht publiziert sind, erfährt man auf der STIKO-Seite: »Die Mitgliederseiten befinden sich derzeit in Überarbeitung.«